Klimaforscher setzt auf Marktwirtschaft

Der Potsdamer Klimaforscher Ottmar Edenhofer setzt beim Weltklimagipfel im mexikanischen Cancún auf den „aufgeklärten Egoismus der Teilnehmer“.

„Die internationale Klimapolitik ist momentan nicht von zu vielen wirtschaftlichen Kalkülen geprägt, sondern von zu wenigen“, schreibt Edenhofer in einem gestern veröffentlichten Beitrag für das Energieportal Energlobe. In Cancún gehe es „um eine neue Klimamarktwirtschaft“, betonte Edenhofer, der Chefökonom und stellvertretender Direktor am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung ist. Zudem leitet der Forscher die Arbeitsgruppe Drei des Weltklimarates IPCC, die sich mit der Vermeidung von Treibhausgasen beschäftigt. Laut Edenhofer müssten alle CO₂-Emissionen einen Preis bekommen. Die dazu gehörenden Emissionsrechte sollten dann „aus Gründen der Gerechtigkeit an alle Länder pro Kopf der Bevölkerung verteilt werden“. Davon würden in erster Linie Entwicklungsländer profitieren: „Das Risiko ambitionierten Klimaschutzes würde sich für sie zur Chance wandeln.“ *FTD*